

Statt mit einer ausgefeilten Rezension kann ich im Moment leider nur mit einem Einblick in meine Beschäftigung mit diesem durchaus faszinierenden, aber auch aus allen Konventionen platzenden Roman dienen. Ich habe ihn inzwischen zweimal gelesen, eine Lesearbeit, die sich lohnt! Aber vom Leser auch eine gehörige Portion Toleranz, Nachdenklichkeit und Humor einfordert. Der Autor mutet den Lesern einiges zu, er ist auf produktive Weise schamlos und um kein Fettnäpfchen verlegen. Die Ambivalenz des Lebens, das doppelte Gesicht, ist eines der vielen Themen, die in diesem Roman ausführlich angesprochen werden.

Ich lese in dem Szenarium eine Geschichte aus der Zeit der Generation Y, in der alles losging, das Buch nennt exemplarisch die 22. Woche 1995. Finanz- und Wirtschaftskrisen, Kriege finden nicht nur im Irak und in Afghanistan statt, die Globalisierung mit ihren Konsequenzen schreitet voran, die Werte der Demokratie mutieren in der aufgeregten Geschäftigkeit der Welt zu Doppelmoral, die Intensität und die Geschwindigkeit des Lebens und das Tempo der Arbeit nehmen zu und werden zunehmend hinterfragt, Sinnsuche und Selbstverwirklichung gewinnen an Bedeutung. Auch diese Themen berührt der Roman, der spielend und mit Ernst auch in unsere Gegenwart hineinreicht.

Weitere Kriege sind nahe gerückt, die Erwärmung der Erdoberfläche führt weltweit zu Katastrophen, die Aggressivität und Brutalität unter den Völkern und Gesellschaften wächst, Flucht und Vertreibung wohin man blickt, Armut und Reichtum driften krass auseinander – die Welt ist aus den Fugen. Und der Geist vom Zeitgeist abgelöst worden. Hier kommt Hanno Rinkes Roman „Eisinsel“ ins ambivalente Spiel, der gibt schon im Titel zu erkennen, dass es in dieser Welt in jeder Beziehung eiskalt zugeht!

Das Buch ist mit seiner Fülle von Themen, Verweisen, Ebenen, Sprachspielen und artifiziellen Feinheiten, mit Ambivalenz, Witz und Humor, Ernst und Trauer, zupackender, hier und da vielleicht auch verletzender Deutlichkeit und Härte, mit Ironie und tieferer Bedeutung übertoll. Man kann hier durchaus auch von einem unterhaltsamen Bildungsroman sprechen. Man spürt Hanno Rinkes Lust am Text, die sich auf den Leser überträgt, seinen stupenden Fleiß, seine Kenntnisse, sein Wissen und das Vergnügen am Denk- und Schreibprozess – nicht zuletzt seine bildintensive Phantasie und seine Fähigkeit, eine vielschichtige Geschichte um die Begegnung von Menschen zu entwickeln, in der in auktorialer Erzählweise existenzielle Widersprüche unserer Zeit zur Diskussion gestellt werden.

Victor, 25 Jahre alt und Krankenpfleger im Krankenhaus, ist die zentrale Figur des Romans, sprachbegabt und musikalisch. Das Abitur hat er nicht gemacht, ist auch nicht Pianist

geworden, was er ursprünglich vorhatte. In der Enge der Familie, die der Vater für Alkohol und Frauen früh verlässt, hat es für Victor nur zur Krankenpfleger-Schule gereicht. Aber er ist zufrieden, nimmt seine Arbeit ernst und genießt den Dienst und den Kontakt am Kranken oder Verletzten mit Zuwendung, Sorgfalt und mit sensibler Beobachtung. Barmherzigkeit und Trotz begründen sein Tun. Diese Eigenschaften und seine Freizeitbeschäftigung, das Lesen über umfassende, weit gesteckte Themen, machen ihn seinen Kollegen und Kolleginnen fremd. Er teilt ihre banalen Alltagsgespräche und Vergnügungen nicht, dafür „darf“ er für die besonders schweren Fälle zuständig sein und ist es gern. „Dienen war sein Hochmut“, heißt es im Roman. Er ist einer von sich, ein Außenseiter, an Frauen wenig interessiert, wohl aber z. B. an Romeo und Julia, er kennt sich nicht nur bei Shakespeare aus – er ist ein Fechter mit dem Wort, unscheinbar, aber auch jähzornig und unberechenbar belesen. Ein Mensch!

Der Leser erlebt Victor über 400 Seiten bei der Arbeit, im Gespräch mit Patienten und Kollegen, in der Freizeit, aber auch in der Kindheit und Jugend zu Hause – nicht zuletzt aber auch in einer erschütternden Ausnahmesituation. Zu Beginn des Buches hat er Nachtdienst in der Unfallklinik auf der Station, wird mit einer Frau konfrontiert, die Opfer eines Autounfalls geworden ist. Es kommt zum Gespräch, das sich während der sehr langen Krankenphase in einen Dialog ausweitet, in dem die Frau und Victor einander kennenlernen. Da das Buch faszinierend und erschreckend tief ins Leben dieser beiden sehr unterschiedlichen Menschen mit sehr konträrer Biografie vordringt, ja überhaupt das Leben umfassend zum Thema macht, beende ich hier meine Annäherung ins Buch und empfehle es sehr zur eigenen Lektüre. Die birgt einige Überraschungen, liebenswerte, böse, zärtliche, traurige, brutale, den Eingriff des Autors in die Handlung, den ernsten und spielerischen Umgang mit Sprache, Witz und Worterfindungen und Wortklaubereien. Dieser Roman ist mit allen Wassern gewaschen, die das Leben kennt – diesem Leben ist auch nichts Menschliches fremd!

Wen es interessiert – hier einige Themen, die der Roman in Dialogen, im Denken, Nachdenken oder im Umgang der Roman-Beteiligten miteinander oder des Autors mit dem Leser aufgreift:

- Erziehung und Elternhaus, Herkunft
- Das Verhältnis von Geist und Zeitgeist
- Sich dem Leben aussetzen oder Flucht vor der Wirklichkeit
- Rolle oder Sein
- Unglück und Elend als Anlass für Bewegung und Veränderung
- Der Eigene, das Eigene und der Fremde und das Fremde
- Der Kranke und der Gesunde

- Ehrgeiz und Genügsamkeit
- Wer schreibt? Wer spricht?
- Das Leben als Verhinderungsanstalt oder als Ermöglicher
- Die Unterhaltung und das Fernsehprogramm
- Der Ernst des Lebens
- Arm und Reich
- Hingabe und Nächstenliebe
- Liebe und Tod
- Sieger und Verlierer
- Der Deutsche als Mensch und Mörder
- Opfer und Täter
- Gott und die Welt
- Ich ist ein anderer
- Klassenkampf und Freiheitskampf
- Glauben oder Wissen
- Vergangenheit und Zukunft
- Der neue Mensch
- Schuld und Sühne
- Träume und Phantasien
- Die Sinne, die Bildung, die Ängste
- Krieg und Frieden
- Verantwortung und Macht
- Verweigern oder Mitmachen